



## **STELLUNGNAHME von SCHULE MIT ZUKUNFT zum Volksentscheid in Hamburg bezüglich „länger gemeinsam lernen“**

Die Einführung von sechs gemeinsamen Grundschuljahren in Hamburg ist vorerst vom Tisch, denn eine Mehrheit der Bürger hat sich per Volksentscheid dagegen entschieden. Wenn man nachrechnet, erkennt man allerdings schnell, dass die angebliche Mehrheit gerade mal 22 % der Wahlberechtigten beträgt, die sich gegen sechs gemeinsame Schuljahre ausgesprochen haben, wenn auch der Umkehrschluss nicht erlaubt ist, dass somit 78 % dafür wären. Jedoch sollte der Triumph derjenigen, die diesen Volksentscheid angestrengt haben, nicht allzu üppig ausfallen, denn das Ergebnis zeigt lediglich, dass sie besser darin sind, ihre Klientel zu aktivieren.

Trotzdem bleibt es eine Tatsache,

- dass keines der Länder, die ihr Schulsystem auf „länger gemeinsam lernen“ umgestellt haben, bisher zum alten mehrgliedrigen System zurückgekehrt ist – vermutlich deshalb, weil der Erfolg für sich spricht.
- dass Deutschland in punkto soziale Gerechtigkeit im Bildungssystem nach wie vor weit hinten rangiert, während z.B. Finnland oder Kanada es schaffen, alle Kinder mitzunehmen, was auch der Gesellschaft zugutekommt.
- dass 65 % der mit dem Deutschen Schulpreis ausgezeichneten Schulen Gesamtschulen (47 %) und Grundschulen (18 %) sind, die alle Kinder gemeinsam unterrichten.
- dass Homogenität in unseren Schulen weder vorhanden noch erstrebenswert ist, weswegen eine Gleichbehandlung aller Kinder niemals so gute Ergebnisse bringen kann wie individueller Unterricht, der in Gemeinschaftsschulen besser umsetzbar ist.

Die Abstimmung in Hamburg hat nur eines bewiesen: Verordnete Reformen und Veränderungen von oben sind schwer durchsetzbar, weil die Aufklärung darüber niemals alle erreichen kann. Deshalb plädiert SCHULE MIT ZUKUNFT dafür, dass das Kultusministerium endlich alternative und individuelle Schulkonzepte und -modelle zulässt, die von Schulleitungen, Lehrern, Schülern und Eltern gemeinsam erarbeitet wurden und den vor Ort gegebenen Tatsachen angepasst sind, anstatt sie mit dem Hinweis auf die herrschende Dreigliedrigkeit regelmäßig abzulehnen. Schulen, die im Sinne der Schüler längst notwendige Reformen durchführen wollen, sollte dies endlich gestattet werden. Nur so kann man feststellen, welche Modelle gewünscht sind und zum Erfolg führen!